

Geballte Kompetenz gegen Krebs

Bei der Sonntagsvorlesung informieren Chefärzte und Experten über medizinische Möglichkeiten

Geballte medizinische Kompetenz zum Thema Krebs erlebten die Besucher der Sonntagsvorlesung im Torhaus. Fünf Chefärzte des Ostalbklinikums, die Strahlentherapeutin und eine Fachfrau für Pflegeüberleitung informierten über die umfassenden Behandlungskonzepte für Krebspatienten.

SABINE RAAB

Aalen. Wie entsteht Krebs? Professor Dr. Gerhard Klebers schlichte Frage eröffnete die Referentenrunde und seine „ehrliche“ Antwort darauf lieferte er auch prompt nach: „Ich (man) weiß es nicht (so ganz genau).“ Richtig sei, dass Krebs durch eine Veränderung der Erbanlagen ausgelöst wird. Beispielhaft führte er dies an einer chronischen Form der Leukämie aus, die heute medikamentös weitgehend geheilt werden könne.

Ob jemand an Krebs erkrankt, hänge nicht allein von Erbfaktoren ab, sondern habe viel mit dem Lebensstil zu tun. Durch richtige Ernährung, Verzicht auf Tabak- und Alkoholkonsum und mehr Bewegung könnte das Krebsrisiko gesenkt werden – bei Darmkrebs zum Bei-

spiel um 30 bis 40 Prozent, versichert Kleber und empfiehlt ballaststoffreiche Kost mit Obst, Gemüse, Fisch und Geflügel sowie täglich eine halbe bis eine Stunde moderaten Sport.

Für den Chefarzt gehört zum gesunden „Lifestyle“ auch die Vorsorge. Daran hapert es offenbar, denn nur zwei Drittel aller Frauen und ein Drittel aller Männer nähmen die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen wahr. Viele Krebsarten könnten aber geheilt werden, würden sie frühzeitig entdeckt, sagt Kleber und verweist auf die besonders effektive Darmuntersuchung, mit der sich bereits Vorstufen der Krankheit erkennen ließen.

Zum Beispiel am Ostalbklinikum, das ein von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertes Darmkrebszentrum vorweisen könne. Mehr als die Hälfte aller Patienten mit Darmerkrankungen werden dort bereits mit der so genannten „Schlüssellochtechnologie“ operiert.

Professor Dr. Marco Siech, zeigt dann Bilder und Filme, die von den Chirurgen mit einer Minikamera im Körperinneren aufgenommen wurden. Diese Art des Eingriffs sei genauso sicher wie eine herkömmliche Operation, sagt er.

Auch bei Gebärmutterhalskrebs setzen die Fachärzte auf diese minimal-invasive Operationstechnik, erläutert Dr. Kars-

ten Gnauert, Leiter der Frauenklinik. Alternativ werden Patientinnen häufig auch mit einer Kombination von Strahlen- und Chemotherapie behandelt. Dabei wird ein so genannter „Linearbeschleuniger“ eingesetzt, dessen Funktion und Arbeitsweise die Strahlentherapeutin Dr. Sandra Röddiger vorstellt.

Eher selten treten bösartige Tumore an den Knochen auf. Neben Leber und Lunge seien sie jedoch der häufigste Ort, an dem Metastasen entstehen, sagt Dr. Michael Oberst, der zeigt, wie mit minimal-invasiver Operationstechnik kranke Gelenke wieder beweglich werden können.

Trotz Hochleistungsmedizin, die Lebensqualität von Krebskranken deutlich verbessern kann, haben Patienten Ängste und Sorgen, die auch den Heilungsprozess beeinträchtigen. Hilfestellung biete dann psychotherapeutische Behandlung, die Dr. Askan Hendrichke, der Chefarzt der psychosomatischen Klinik, vorstellt: „Unser Ziel ist es, den Patienten wieder in Balance zu bringen und ihm zu einer neuen Normalität zu verhelfen.“ Und wenn es um Organisatorisches geht – etwa um Rehabilitationsmaßnahmen? Was dann zu tun ist, erfahren die Hörer der Sonntagsvorlesung von Maria Pirotschka, der Fachfrau für Pflegeüberleitung am Klinikum.



Vertreter unterschiedlicher medizinischer Fachrichtungen präsentieren umfassende Behandlungskonzepte für Krebspatienten. Im Bild (v.l.) Dr. Karsten Gnauert, Professor Dr. Marco Siech, Dr. Michael Oberst, Dr. Sandra Röddiger, Dr. Askan Hendrichke, Maria Pirotschka, Professor Dr. Gerhard Kleber.

(Foto: hag)